

# Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,60 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurzeffekt!

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Restmetri 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. :—:

Nr. 144

Sonnabend den 23. Juni 1917

43. Jahrg.

## Erfolgreicher Vorstoß bei Vauxaillon. Wieder 31000 Tonnen versenkt. — Ein deutsches U-Boot beschießt Benghasi.

### Ausgleichende Wege.

In allem Wirkbar und in allem Streit über die deutschen Kriegsziele scheint im Augenblick eine gewisse Ausgleichung festgesetzt werden zu können, mindestens aber Wege, die schwere Gegensätze ausgleichen könnten. Im Anschluß an das Friedensprogramm der deutschen Sozialdemokratie, das sie in einem großen Memorandum der neutralen Kommission in Stockholm vorgelegt hat und das, wie immer man es einzelnen zu ihm stehen mag, doch starkes deutsches Empfinden und rüchhaltigen Patriotismus zeigt, — im Anschluß an dieses Programm werden in der Presse, wie uns scheinen will, manche Gegensätze gemildert und allerlei Wege offenbar, noch bestehende Gegensätze auszugleichen. Vor allem ist in dieser Hinsicht ein Artikel des Grafen Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ vom 15. Juni bemerkenswert, in dem der „deutsche Frieden“ definiert wird. Graf Reventlow, dessen einseitige Kriegszielepolitik bisher ohne Ausgleich schien, formuliert jetzt das, was er so richtig vertritt, wie folgt: „Wir glauben für alle Vertreter der Notwendigkeit eines deutschen Friedens sagen zu können, daß jeder von ihnen eine Verlängerung des Krieges nur um eine Stunde als ein Verbrechen ansehen würde, nachdem diejenigen Ziele erreicht wären, welche die Begründung des notwendigen Friedens nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte mit Sicherheit gestatteten. Daß dieser deutsche Frieden aber kein Eroberungsfrieden sein soll, sondern ein Sicherungsfrieden, ein Frieden, der die Unabhängigkeit, Sicherheit und Entwicklungsfreiheit des Deutschen Reiches begründet, nichts mehr und nichts weniger, das ist unzählige Male bewiesen worden.“ Das ist in der Tat ein Boden, auf dem sich diskutieren läßt, und die „Wiener Zeitung“, das große angelegene liberale Blatt, hat Recht, wenn es zu dieser Definition des deutschen Friedens bemerkt: „Wir würden nicht, was sich dagegen einwenden ließe, begründen vor allem die Wendung, „nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte“ und freuen uns herzlich, daß eine Plattform gefunden ist, die alle guten Deutschen mit Ausnahme der wenigen wilden Umerkommenen und der Unbelehrbaren von der äußersten Linken getrost unterschreiben können.“ In der Tat, wenn man von den wenigen äußersten Abweichenden und äußersten Unabhängigen der Sozialdemokratie absteht, wird es wenige Deutsche geben, die nicht auf dieser Linie verhandeln und auszugleichen bereit sein werden. Auch die Sozialdemokraten würden sich an einen Tisch, an dem über diese Art deutschen Friedens verhandelt werden soll, durchaus setzen können, denn ganz abgesehen davon, daß in ihren Reihen eine große Anzahl sogenannter „Anexionisten“ selbst sitzen, haben sie auch in ihren programmatischen Erklärungen fast niemals einen anderen Frieden gewollt als einen Frieden, der die „Unabhängigkeit, Sicherheit und Entwicklungsfreiheit des Deutschen Reiches“ sichert. Die Regierung selbst aber hat durch die „Nürnberger Zeitung“ sehr klar andeuten lassen, daß sie überletzt sich durchaus an einen Tisch setzen würde, an dem über das Friedensprogramm der Sozialdemokratie verhandelt werden würde, und die Regierungen unserer Bundesgenossen haben sich wiederholt mit dem Programm der deutschen Regierung für einen guten Frieden einverstanden erklärt, und gerade in bezug auf das Friedensprogramm der deutschen Sozialdemokratie, wie es in Stockholm erreicht wurde, hat erst in den letzten Tagen die offizielle Wiener Presse wiederum betont, daß sich die Kriegsziele der Mittel-

mächte immer mehr konsolidierten, das heißt nichts anderes, als daß sich immer mehr aus allen Gegensätzen eine mittlere Linie herausbilde, über die alle Parteien mindestens verhandeln könnten. Wie sehr das vom deutschen Standpunkt aus in der Tat gesagt werden kann, zeigen unsere Gegner. Das Friedensprogramm der Sozialdemokratie von Stockholm hat eine geradezu wahnwitzige Mut bei den Franzosen ausgelöst. Das Regierungsorgan, der „Temps“, aber nicht minder radikale Blätter, wie die „Liberté“, und erst recht natürlich das ultra-chauvinistische Blatt „Matin“ bewerten die deutschen Sozialdemokraten wegen dieses in Stockholm niedergelegten Programms geradezu mit Schmutz und wissen ihnen keine ärgeren Schimpfwörter anzuhängen als „kaiserliche“ Sozialisten und „freie Agenten der deutschen Großmannsücht“. Das sollte den Widerachern der Sozialdemokratie von der äußersten Rechten zu denken geben, denn wenn die deutschen Sozialdemokraten in Stockholm etwas ernstliches gegen die deutschen Interessen geltend machen wollten, würden sie doch wohl von unseren Gegnern gefeiert, anstatt so beschimpft werden. Aber auch sehr rechtsstehende und in ihrem starken Patriotismus und in ihrer überbiene deutsche Blätter beständigen den deutschen Sozialdemokraten durchaus ihre deutsche Gesinnung in Stockholm, so der „Saarbrücker Courrier“. Aus all diesen Anzeichen, die man sich im einzelnen durchaus nicht zu eigen machen braucht, ergibt sich doch aber die eine trohe allgemeine Erkenntnis, daß wir uns in den Kriegszielen Deutschlands auf ausgleichenden Wegen nähern und daß wir uns innerhalb Deutschlands nicht mehr in die Haare zu geraten brauchen, wenn wir über die Kriegsziele diskutieren. Das ist ein großer Fortschritt, der im nationalen Interesse auf das lebhafteste zu begrüßen bleibt. Es kann jetzt wieder anders kommen, aber da es einmal gegenwärtig so ist, wollen wir mit Dank an alle Beteiligten festhalten und den Wunsch aussprechen, daß es bei allen Gegensätzen, die durchaus natürlich sind, doch so bleiben möge, daß alle guten Deutschen zu einem Frieden „nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte“ sich versöhnend die Hand reichen.

## Der Weltkrieg.

### Elfsch-Lothringen bleibt deutsch!

Auf wiederholtes dringendes Ersuchen russischer Journalisten hat Scheidemann Antworten gegeben, aus denen sich ohne weiteres die Fragestellung ergibt:

„In Elfsch-Lothringen hat meines Wissens bisher kein Mensch ein Verbot verlangt. Alle Vertreter des elfsch-Lothringischen Volkes, die bekanntlich auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts gewählt sind, haben wiederholt bis in die allerneueste Zeit hinein erklärt, daß sie nicht daran denken, sich von Deutschland trennen zu wollen. Sie verlangen lediglich volle Gleichstellung Elfsch-Lothringens als selbständigen Bundesstaat mit allen übrigen deutschen Bundesstaaten. Das ist eine Forderung, die sich durchaus deckt mit derjenigen, die die Sozialisten Frankreichs und Deutschlands bis zum Ausbruch des Krieges in vollkommener Übereinstimmung aufgestellt haben. Außerhalb Deutschlands wird bei Erörterungen über Elfsch-Lothringen fast immer vergessen, daß es sich um ein Land handelt, das bis auf etwa 10 Prozent ferndeutsches ist und in dem nur etwa

11,5 Prozent der Gesamtbevölkerung überhaupt französisch verleben. Ich glaube, fuhr Scheidemann fort, daß in der elfsch-Lothringischen Frage alle Deutschen eines Sinnes sind. Gegenüber der in den Ententeländern verbreiteten Anschauung, daß die deutsche Regierung, geflüßt auf einflußreiche Kreise imperialistische Tendenzen verfolge“, antwortete Scheidemann: „Deutschland hat während 44 Jahren Frieden gehalten. Ich will nicht die Kriege alle aufzählen, die in dieser Zeit von den uns jetzt feindlich gegenüberstehenden geführt worden sind und die einen wirklich aggressiv-imperialistischen Charakter trugen. Das deutsche Volk führt den jetzigen Krieg lediglich zu seiner Verteidigung gegenüber den aggressiv-imperialistischen Kriegsziele, die von feindlichen Regierungen wiederholt und noch bis in die letzte Zeit verübt worden sind.“

Die sozialdemokratische „Berliner Tagwacht“ berichtet über die jüngste Gesandtschaft in der französischen Kammer, die bekanntlich unter anderem auch die Erörterung der

### französischen Kriegsziele

und die Forderung der russischen Regierung, diese für alle Verbündeten einer Nachprüfung zu unterziehen, zum Gegenstande hatte. Ribot hat in dieser Gelegenheit folgendes mitgeteilt: Im Februar d. J. sei ein geheimes Abkommen zwischen der russischen und der französischen Regierung abgeschlossen worden, in dem Frankreich folgende Zusicherungen erteilt wurden:

1. Frankreich erhält Elfsch-Lothringen zurück mit den Grenzen von 1790.
2. Frankreich erhält das Saargebiet.
3. Bezüglich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Vorzugsrecht, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann. Aus dem Reile der Provinz aber soll in freundschaftlicher Form ein Pufferstaat gebildet werden.
4. Frankreich erhält Syrien.

### Über die Kriegsziele Italiens

erklärte Sonnino in der italienischen Kammer u. a. Seit meiner letzten Rede bestritten zwei große geschäftliche Ereignisse die internationale Lage: Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg und die fortschreitende Entwicklung der russischen Revolution. Es ist der sehr lebhaft Wunsch der Italiener, eng mit der großen amerikanischen Republik zusammenzuarbeiten. Die italienische Regierung hat ebenso wie die anderen Verbündeten, die vorläufige Regierung in Rußland anerkannt. Der beste Schutz der Unabhängigkeit und inneren Freiheit Italiens beruht auf seiner völligen Übereinstimmung mit den Verbündeten hinsichtlich der Fortsetzung des Krieges. Italien nimmt aufrichtigen Anteil an den Unglückschlägen, welche Rumänien, kein Schweden, an, Kade zu nehmen. Italien ehrt wie seine Verbündeten fordern die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros. Wie jene verlangt es die Einigung eines unabhängigen Polens. Zur albanischen Frage übergehend erklärte Sonnino, daß sie engverbunden sei mit derjenigen des Welles von Bagdad und mit der Frage der Adria, die eine Lebensfrage Italiens sei. Italien, fuhr er fort, hat die Unabhängigkeit Italiens verlobt. Es hat dabei keine anderen Ziele, als dieses Land gegen jede etwaige Einmischung einer dritten Macht zu verteidigen. Die Kriegsnotwendigkeiten veranlassen die drei Schutzmächte Griechenland, Serbien und die Türkei, Zwangsmaßnahmen gegen die Araber zu ergreifen. Da Italien eine der Schutzmächte ist, nahm es keinen unmittelbaren Anteil an diesen Ereignissen. Aber die italienische Regierung hält sich peinlich in voller Übereinstimmung mit den Verbündeten. Man hofft, daß die neue Lage für das griechische Volk vorteilhaft sein wird. In Palästina nehmen die Italiener teil, an dem militärischen Vorgehen Englands teil. Wir wollen keine Eroberungen, wir haben keine imperialistischen Ziele, aber wenn der Friede dauerhaft sein soll, so ist es notwendig, daß wir an unseren nationalen Grenzen in Sicherheit sind. Ehrigkeit und Unabhängigkeit unserer Nation gemäß dem freien Volkswillen, das ist unser Programm.

## Die Kämpfe an der Westfront

Unsere erfolgreichen Vorkämpfe gegen die Franzosen. Der deutsche Abendbericht besagt: Die Westfront vorwärts über westlich von Lens bei Parzillon und südlich von Narroy lebhafteste Gefechtsart.

Die Hebung der Stimmung an der Front ist unbedingt notwendig.

Die französische Presse, die bereits verschiedentlich auf die Infiltration unter den französischen Truppen hingewiesen hat, erklärt einstimmig, daß die Hebung der Stimmung an der Front unbedingt notwendig ist. Die Freischaltung der alten Infanterieklassem würde sehr viel dazu beitragen, um die Stimmung im Innern des Landes und an der Front zu heben.

## Der Krieg mit Italien.

Die erfolgreiche Abwehr bei den Sieben Gemeinden.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verließ der geistige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Im Caltrino-Gebiet erfolgriche Sandgrabenkämpfe. Sturm-Abteilungen haben im Vorfeld der Vagajolo-Stellung die Besetzung eines Spengtrichters durch den Feind verhindert.

Auf der A r i s t o f i a h e wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

## Die Kämpfe an der Ostfront und auf dem Balkan

Lebhafteste Artilleriekämpfe in Galizien und Wolhynien. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

In einzelnen Abschnitten der galizisch-wolhynischen Front hat die feindliche Artillerie Tätigkeit bei der Witterung schwerer Kanonen häufig zusammen. Auch die Flugtätigkeit war hier lebhafter.

### Bom mazedonischen Kriegsschauplatz

berichtet der bulgarische Generalkommando: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Abschnitt von Dobropole und an den vorgezogenen Stellungen von Doiran an Stärke zunahm. Auf dem linken Struma-Ufer zwischen P u l o v o und T a h i n o s e e Geschiebe von Aufklärungsabteilungen.

Aus Sofia wird berichtet, daß die Engländer sich aus Dima z e b o n i e n eilig zurückziehen. Das ganze linke Ufer der Struma ist mit Ausnahme einzelner Punkte in der Hand der Bulgaren. Die Räumung der Stellungen und der Rückzug erfolgte ohne Kampf. Die englischen Truppen ziehen sich nach Griechenland zurück, weil das griechische Meer noch nicht ganz entwässert ist und von diesem Gefahren drohen; es ist daher für längere Zeit ausgeschlossen, daß die Engländer in Mazedonien größere Operationen aufnehmen, weil sie bereits das Gebiet am Fluß Bulzofa und im Gebirge verlassen haben. Der ganze rechte Flügel der Saloniki-Armee hat sich losgelöst. Auch das Schicksal der Sarraill-Armee bei Monastir ist unklar; die umliegenden Höhen befinden sich in bulgarischen Händen.

## Bom Seebrücke.

### Neue italienische U-Boot-Beute.

Wieser Blätter melden, ein deutsches U-Boot mit Segelbooten (?) habe in tunesischen Gewässern mehrere Küstenschiffe durch Bomben versenkt. Am 18. Juni sei es in der Nähe des Hafens von Mehadja von Wasserflugzeugen entdeckt und beschossen worden, aber nach kurzem Feueranstausch entkommen.

Die englische Admiralität meldet: In der letzten Woche sind 2897 Schiffe ein- und 2998 Schiffe ausgegangen. Versenkt wurden 27 britische Schiffe über 1600 Tonnen, 5 unter 1600 Tonnen, während 31 vergebens angegriffen wurden.

Der Marineattaché der „Times“ sagt in einem Leitartikel zum U-Boottage: Man darf nicht übersehen sein, daß in der Ebbe- und Flutbewegung der U-Boote-Erfolge jetzt wieder eine Aufwärtsbewegung eingetreten ist.

„Daily Chronicle“ sagt in der gleichen Sache, daß die U-Boote es in der letzten Zeit wieder hauptsächlich auf die größeren Schiffe abgesehen hätten, unter denen die Verluste in der letzten Zeit eine Steigerung von nahezu hundert Prozent erfahren hätten. Das Weltbewußtsein an der Hand der Veröffentlichungen der Admiralität, daß überhaupt die Versenkungen in der letzten Wochen wieder schnell geliegen seien.

### Ufer U-Boot-Angriff auf die italienische Festung Benghali.

Am 20. Mai wird aus Berlin gemeldet:

Am 20. Mai wurde durch eines unserer Unterseeboote die italienische Festung Benghali an der nordafrikanischen Küste mit 40 Granaten beschossen. In erster Linie wurden Hafenanlagen und die funktentelegraphische Station mit sichtbarem Erfolge unter Feuer genommen. Noch längere Zeit nach der Beschießung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet.

Benghali ist die italienische Hafenstadt in der den Türken Feindzeit entzifferten Cyrenaica.

## Im Kriege mit Amerika.

### Wilson's Kriegsgründe.

„Sozialdemokrat“ meldet aus Stockholm: Die drei amerikanischen Abgeordneten Goldfarb, Reinstein und Davidowitch erschienen gestern in der Sitzung des sozialdemokratischen Komitees. Sie haben, nachdem die amerikanische Regierung den Vorschlag gemacht hatte, unter dramatischen Umständen Amerika verlassen, Reinstein erklärte gegenüber einem Mitarbeiter von „Politiken“, daß die Großkapitalisten Amerika die Kriegserklärung Wilsons verurteilt hätten. Amerika werde zur Zeit von Morgan und Wall Street regiert. Eine Zeitung habe man befürchtet, daß Rußland mit Deutschland einen Sonderfrieden abschließen und Amerika das bei den Alliierten als Waffenlieferant angebrachte Kapital verlieren würde, wenn Deutschland Sieger bleibt. Die Kapitalistenjungen hätten schließlich auf Wilson einen derartigen Druck ausgeübt, daß er das Land in den Krieg gestürzt habe.

Der Washingtoner Note an Rußland ist eine Erklärung beigefügt, daß die Vereinigten Staaten Delegierte senden wollen zur Beratung mit der russischen Regierung über das letzte Mittel, die deutsche Autokratie zu zerstören. Die Vereinigten Staaten beschwören Rußland, zur Erreichung dieser Aufgabe mitzugehen, nachdem es drei Jahre lang so mutig und entschlossen mitgekämpft habe.

Amerika schließt sich dem Londoner Vertrag nicht an. Der „Nation“ meldet aus London: Auf eine Anfrage eines Abgeordneten im Unterhause, ob die Vereinigten Staaten sich dem Londoner Vertrag angegeschlossen hätten, antwortete Kaulour verneinend.

Das Schatzamt hat England

weitere 35 Millionen Dollar gestiftet.

### Die feindlichen Staatsangehörigen.

Wie „Progress de Lyon“ aus New York meldet, befinden sich amtlichen Zählungen zufolge in den Vereinigten Staaten 4 662 000 feindliche Staatsangehörige.

## Die Lage in Rußland.

Der Korrespondent der „L. U.“ erfährt von einer solchen aus Moskau über Stockholm eingetroffenen Persönlichkeit, daß:

Rußland am Vorabend großer, neuer Ereignisse stehe. Mit Rücksicht hierauf habe Rotziano die Mitglieder der Duma aufgefordert, in Permanenz zu bleiben. Die bürgerlichen Parteien haben auch in Offizierkreisen sehr viele Anhänger. Kosaken wurden eilig in die größeren Städte beordert. Die jetzige Regierung soll sehr entschlossen sein, den Kampf mit der Reaktion energisch aufzunehmen.

### Gegen den Krieg.

Extremisten und Anarchisten in Rußland haben eine anscheinend gut organisierte Propaganda der Tat gegen den Krieg eröffnet. Die bisher ohne sichtbaren Zusammenhang erfolgten Attentate gegen Munitionsfabriken und Militärdépôts erfolgen jetzt nach einem bestimmten System. Zu vielen Schützengruppen gegen das Wiederauftreten der Kämpfe an der russischen Front werden jetzt planmäßige Dynamitattentate gegen Brücken, Munitions- und Waffentransporte verübt. Wie sich erst jetzt herausstellt, ist die letzte große Explosion im Hafen von Petersburg auf ein Attentat der Anarchisten zurückzuführen. Auf diese Explosion berichtet, daß die Gruppe Gienaband in Simbirsk, die über die Wolga fährt, vollständig zerstört wurde. Durch eine Explosion wurden Teile der Kermiostrow-Brücke in Petersburg total zerstört.

### Schwere Unruhen und Anstände.

Über die Stadt Tomsk wurde, nachdem von begnadigten Gefangenen, die unter die Waffen gerufen wurden, und von zahlreichen Anarchisten zahlreiche Morde und Diebstähle verübt wurden, das Kriegsrecht verhängt. Es verlautet, daß eine Verschwörung im Gange war, Banken und Geschäfte zu plündern und die Direktoren zu ermorden. Über 15 000 Begnadigte und 800 andere Personen wurden beschafte. Es wurde Widerstand geleistet. Circa 20 Personen wurden getötet und eine Anzahl verundet.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Heute traten die Eisenbahnen des ersten Abschnittes der Mittelbahn, die Petersburg mit Moskau verbindet, in den Anstand. Die Ergebnisse der Arbeiten des Schlichtungsausschusses abzuwarten. Die vorläufige Regierung verständlich aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Bevölkerung der Hauptstadt, in dem sie diele anfordert, ruhig zu bleiben, und die Hoffnung ausdrückt, daß die Streikbewegung durch den Abbruch der bürgerlichen Einigungen, die den Streit mäßigen, zum Stillstand kommen werde.

Der finnische Senat hat der russischen Regierung mitgeteilt, daß:

Rußland von einer Hungersnot bedroht sei. Da Unruhen zu befürchten seien, sei es notwendig, die Lebensmittelfrage für Rußland zu regeln. Gewänder müßte Rußland aus Ausland betriebe erhalten oder Rußland müßte die russischen Gruppen, die in Finnland stehen, aufräumen.

## Die Vorgänge in der Schweiz.

### Nachklänge zum Friedensvermittlungs-Vorschlag.

Der Genfer Staatsrat hat an den Bundesrat folgendes Telegramm geschickt: Der Genfer Staatsrat ist lebhaft beunruhigt über die schweren Tatsachen, die dem Bundesrat Hoffmann zur Last gelegt werden, um die Ehre der Schweiz bloßzustellen. Er macht sich zum Dolmetscher der Gefühle der Genfer Bevölkerung, indem er außer dem Rücktritt des Herrn Hoffmann die erforderliche Entwarnung verlangt.

„Tribüne de Geneve“ sowie andere Genfer Blätter fordern den Rücktritt des genannten Bundesrats, sowie den Rücktritt des Generals Wille und eine Nachprüfung der Stellung des Generals-Stabs-Chefs Sprecher, dessen Äußerungen und dessen Verhalten nach den Vätern Kompromittiertes für die Schweizer Neutralität entsteht. Die Tagesblätter fordern einstimmig, daß der Bundesrat Hoffmann unter Anklage zu stellen sei und daß der Generals-Stabs-Chef zurüdtrete.

### Die Ausföhrungen gegen die Deutschen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einem hier eingetroffenen amtlichen Bericht über die Ausföhrungen in Genf hat dort eine auf mehrere tausend Personen geföhrte Menge von nächt vor dem Hotel Beauvignie mit deutschen Feindlichen Kufen demonstriert und ist abends vor das Kaiserliche Generalkonsulat gezogen, wo drei Viertel Stunden lang geföhrt hat. Mehrere Fensterheben im Konsulatsgebäude wurden durch Steinwürfe getrimmt. Das Wappenschild wurde herabgerissen, aber von einem Polizisten dem Täter wieder abgenommen. Der letztere ist verhaftet worden. — Der Kaiserliche Vertreter in Bern hat auf die ihm aus Genf gemachte Meldung über diese Ausföhrungen den Vorkall sofort bei dem politischen Departement zur Sprache gebracht. Ein amtlicher Bericht lag damals dort noch nicht vor. In der Annahme, daß der Vorkall sich der Meldung entsprechend zugetragen hat, hat das politische Departement in Bern Bedauern ausgedröckt. Weitere Schritte sind vor behalten.

Nach Schluß der gestrigen Staatsföhrung begaben sich Regierungspräsident Rochaz und Staatskanzler Bret auf das deutsche Konsulat, um ihr Bedauern über die Vorkommnisse des Vorabends auszusprechen. Der Konsul erklärte sich beschiedigt. Das deutsche Konsulatswappen wurde wieder an Ort und Stelle gebracht. Die staatsrechtliche Abordnung begab sich sodann nach den österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Konsulaten, um dort ebenfalls ihr Bedauern über die Zwischenfälle auszusprechen.

Die „Tribüne de Geneve“ sowie andere Genfer Blätter bedauern aufrichtig die Vorfälle in Genf und geben der Befürchtung Ausdruck, sie könnten ernste diplomatische Schwierigkeiten nach sich ziehen. Bei den Zusammenföhrungen in Genf wurden einige Deutsche verletzt; vor dem österreichischen Konsulat wurden 10 Personen, vor dem deutschen Konsulat 3 Personen verletzt, sie befinden sich jetzt im Zuzugsgebäude in Genf im Saft. Ihre Verhaftung wird noch aufreht gehalten. Der Polizeidirektor in Genf erhielt einen Faustschlag ins Gesicht, und mehrere Polizisten erlitten leichte Verletzungen.

Von den 15 festgenommenen Demonstranten sind 13 deutschschweizer, 1 deutschschweizer und 1 Italiener. Alle sind junge Burschen.

### Stille Neutralität der Schweiz.

Der schweizerische Bundespräsident erklärte dem „Temps“-Bretter: Die Regierung bedauert die Neutralität gemäß ihren früheren Erklärungen an die Kriegsföhrnden tritt sie weiter aufreht zu erhalten.

Die Wöbeleien gegen den Griechen-König in der Schweiz. König Konstantin verließ gestern früh Lugano und begibt sich nach Thulus in Graubünden. Der Stadtrat von Lugano sprach in einer Entschöpfung sein lebhaftes Bedauern über die Kundgebungen des Strafenpöbels aus.

Wie das „Berner Tagblatt“ erföhrt, wurden wegen der gestrigen Unruhen in Lugano und an anderen Orten aus Tessin mehrere Italiener verhaftet. Die „Zürcher Post“ berichtet, daß schon vor Chialis bedrohliche Demonstrationen gegen den König stattgefunden. Der König wurde beschimpft, und ein ausgesetztes. Die Menge verdröngte in das Stationsgebäude einströömungen wurde aber durch das Militär auf dem Bahnhof daran gehindert.

## Politische Abersicht.

Österreich-Ungarn. Der Vertreter der Wiener „Reichspost“ hatte eine Unterredung mit Adolflawow; der bulgarische Staatsmann sagte: Ich bin von dem Ergebnisse meines Besuchs bei den Verbündeten in Berlin und Wien hochbefriedigt. Die Aufnahme, die ich in Wien fand, war überaus herzlich. Abermals ist die völlige Übereinstimmung der leitenden Staatsmänner des Verbündeten in bezüglcher Weise in Erscheinung getreten. Bester und einiger als je steht unser Verbünd. — Das österr. Tel.-Borr.-Bureau meldet: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, geht das Bestreben des Ministerpräsidenten Grafen Cam Martinich dahin, eine deutsch-deutsche Wechsellagerung zu bilden unter Mitnahme von Vertretern der Polen, die Menge Vertreter der Anarchisten als Landmannminister, um dem Kabinett einen dauernden Charakter zu sichern. Andererseits wird auch der Plan eines großen parlamentarischen Konzentrationsabnenns erörtert, in dem acht Ministerposten einschließlich des schaffenden Ministeriums für soziale Vöhrge aufgestellt werden und außerdem sechs Landmannministerstellen eröffnet werden.

Niederlande. Die holländische Regierung hat bei amerikanischen Werften an der Westküste der Vereinigten Staaten drei Unterseeboote bestellt, die in 12 Jahren abgeliefert werden sollen. Jedes kostet 2 1/2 Millionen Gulden.

Griechenland. „Daily Mail“ erföhrt aus Athen vom 19. Juni, daß der Ministerialbeschlö, ein Kolloquium aus drei Vertretern der Ägäischen Regierung und zwei Vertretern der Saloniki-Regierung vorläufigen Regierung zu bilden, das über die Reorganisation des Vereinigten Griechenlands beraten soll. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten wird ein vom Dekretum für ernannteter Vertreter entscheiden. König Alexander hat sich auf sein Landhaus Petritsa zurückgezogen. — Die „Times“



Für getragene Kinder-  
kleidung und Wäsche für  
Erwachsene bis Zweijährige  
wäre sehr dankbar  
Frau Radolph,  
Wehe Mauer 13.

**Haar-Netze,**  
haar-Unterlagen in allen  
Farben vorrätig bei  
Otto Siebritz, Gottthardstr. 32.

Eine „Teutonia“-  
**Mähmaschine**

in allerbestem Zustande gibt preis-  
wert ab  
Fabrik landw. Masch. u. Geräte

**B. Bornscheln**  
Lauchstedt (Bez. Halle).  
Kartoffelroder vorrätig.

**Fernsprechnummer**  
**208.**

**Paul Salza, Töpfermstr.**  
**Wohnungs-Gesuch.**

Gesucht zum 1. Oktober 5-7  
Zimmer-Wohnung mit Zubehör  
in ruhigem Hause, event. Ein-  
familienhaus zu mieten.  
Gef. Angeb. unter **A B 100**  
an die Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer gesucht.**  
Gef. Offerten unter **B 100** an  
die Exped. d. Bl.

**Grüzwurst.**

Am **Sonntag den 23. Juni 1917,**  
nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr.

wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 15 der  
Grüzwurstkarte  
1/2 Pfund Grüzwurst zum Preise von 60 Pfennig  
abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-  
folgender Reihenfolge:

im **Laden Burgstraße Nr. 16**

für die Inhaber der Grüzwurstkarten Nr. 2601 bis 2600.

im **Laden An der Geißel Nr. 2**

für die Inhaber der Grüzwurstkarten Nr. 2601-4600.

Zur früheren Abmildung des Verkehrs wird ersucht, das  
Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grüzwurst) abesäßig bereit zu  
halten.  
Merseburg, den 22. Juni 1917. H. Nr. 2968/17.  
Der Magistrat.

**Wintergemüse-Pflanzen**

empfiehlt **W. Wittenbecher, Am Neumarkt 1, Telefon 466.**

**An meine Kundschaft!**

In Aussicht genommene elektrische Licht- und Kraftanlagen  
sowie Erweiterungen vorhandener Anlagen bitte ich möglichst  
sofort zu bestellen, da das Installationsmaterial sehr knapp  
ist und später nicht mehr zu beschaffen sein wird.  
Vorsichtungsmaß

**Franz Wengler,**  
Elektrotechnisches Installations-Büro Weiskensels.

**Ratskeller Merseburg.**

Sonntag den 23. Juni, abends 8 Uhr.

**Künstler-Konzert,**

ausgeführt  
von Mitgliedern der Kapelle des Landt. Inf.-Gr.-Batt. 19/21 Halle

**Wichtig für Fabriken, Konsumvereine, Gastwirte!**  
**Kontroll- u. Wertmarken usw. aus Zink**

als Ersatz für die beschlagnahmten Messing-Marken stellt her

**Ferdinand Haassengler,**  
Metallwarenfabrik,  
Barthelstraße 9 Halle a. S., Fernruf 1106.

Große landwirtschaftliche  
**Inventar-Auktion**

in **Thalborn bei Bibbachelhausen (Großherzogtum Weimar)**  
am **Montag den 25. Juni 1917, (von früh 9 Uhr ab.**

Ab Weimar 6<sup>30</sup>, an Bibbachelhausen 7<sup>45</sup>, von da 20 Minuten  
zu Fuß, oder ab Station Großrubendebf 2 Stunden zu Fuß.  
Anfahrtskarte in Großrubendebf aus Richtung  
Gangerhausen 6<sup>30</sup> Wagen zur Abholung nach  
Thalborn an der Bahn.

Es kommt totes und lebendes Inventar des Rittergutes Thalborn zum Verkauf, als:  
Pferde, Ochsen, Kühe, teils tragend, teils  
freischmelzend, Jungvieh, Gauen, hochtragend, Zucht-  
eber, Käsefische, Mutterkühe, Ferklinge,  
Lämmer, Buchhühner, gute Gieseler,  
Hähne und Zehen  
Wirtschaftswagen, Feldwagen, Jagdwagen, Kutschwagen, Dogcart, Coupé,  
vierstücker, zweifacher und Lastkutschen 1 Selbstbinder (Masch. Harth) fast neu,  
1 Selbstbinder (Kotter) fast neu, 1 Wiegemaschine, 1 Drillmaschine, 1 Windlege,  
1 Kleinfemmaschine 4 m (Kleinfem), 1 Getreideeinlegemaschine, 1 Zier-  
mit 2 Walzen (fast neu), 1 Röhrenstapelmühle, 1 Röhrenstapelmühle,  
1 Orasmmähmaschine, 1 Kreisfähe, 1 Kartoffelmarqueur, 6 Holzleggen, 1 drei-  
teilige Holzlatzwalze, 1 Ringelwalze, 6 Krümmer, 1 Röhrenstapelmühle, neu,  
2 Dreifach 2 Vierfach, 3 Extraktoren, 1 große Wäscherolle, Güttel, Uder-  
geschüre, Kusch- und Gieseler, 1 elektr. Bratapparat, 1 transportable,  
doppelstöckige Grube, 1 Aufreismaschine, Milchtaunen, Eimer etc. und viele  
zur Wirtschaft nötigen Gegenstände.

Das gesamte Inventar ist von hervorragender Beschaffenheit.  
**G. Fuchs, Querfurt.**

**Ankauf von Giern.**

Die Provinzialversteigerung für die Provinz Sachsen hat die  
Handelsfrau **Anna Müller** hier, Lauchhäuserstraße Nr. 22 als Gier-  
ankäuferin für den Bezirk der Stadt Merseburg amtlich bestellt.  
Allen übrigen Personen ist der Ankauf von Giern im Stadtbezirk  
ausdrücklich verboten.

Am Grund des § 2 der Verordnung des Kreisaußschusses des  
Kreises Merseburg vom 6. Juni 1917 (veröffentlicht in Nr. 188 des  
Merseburger Correspondenten vom 16. Juni 1917) wird dies mit  
dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Bezirk  
der Stadt Merseburg Gier nur noch an Frau Müller gegen Ab-  
zahlung des festgesetzten Ankaufpreises von 20 Pfennig für das Stück  
abgegeben werden dürfen.

Übertretung dieser Anordnung hat die angeordneten schweren  
Strafen zur Folge.  
Frau Müller besitzt eine von der Provinzialversteigerung aus-  
gefertigte Ausweis-Karte (grün mit rotem Querstrich).

Die Karte ist den Beteiligten von Frau Müller beim Ankauf  
von Giern ohne besondere Aufforderung zur Einsicht vorzulegen.  
Merseburg, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat. M. J. Nr. 3826/17.

**Milzau.**

Sonntag den 24. Juni 1917

**Unterhaltungs-Abend**

gegeben von dem überall beliebten  
**Gesangs- und Charakter-Komiker**

**Ernst Knobelsdorf aus Naumburg.**

Am Klavier: Fräulein **Heidwig Knobelsdorf.**

**Zeitgemäßes Familien-Programm.**  
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein **K. Rottstädt.**

Gesucht für sofort in Offiziers-Familie nach  
Ludwigsburg (Württemberg) gut kochende

**Köchin,**

die auch leichte Hausarbeit übernimmt, und

**Stubenmädchen,**

welches etwas nähen und bügeln kann.  
Anfragen bei Frau Kommerzienrat

**Max Berger, Rittergut Werder.**

Freie Einfahrt, wenn von den Betreffenden  
innerhalb eines Jahres nicht gekündigt wird.

**Tivoli-Theater**  
**Merseburg.**

Direktion **Artur Doehant.**  
Sonntag den 23. Juni 1917,  
abends 8 Uhr:  
Zum letzten Male!

**Polnische Wirtschaft.**

Große Preise mit Gesang u. Tanz  
in 8 Akten von Gilbert.  
Gemäßigte Preise!

Sonntag den 24. Juni 1917,  
abends 8 Uhr:  
Zum 2. Male! Zum 2. Male!

**Der Pfarrer von Kirchfeld.**

Die Bayer. Po. Kistlich mit Gesang  
in 5 Akten von A. Angenruber.

**Gelegenheitskauf.**

1 Neue 1 a. Gänse Bettfedern  
zu verkaufen. Wo? sagt die  
Exped. d. Bl.

**Frauen zum Hacken**

werden angenommen.  
**Rich. Klaus, Weiskens. Str.**

**Bessere Wirtschaftlerin,**

tüchtig im gesamten Hauswesen,  
nicht tabakisch, Stellung möglichst  
in dem Hause.  
Offerten erbeten unter „Wirt-  
schafterin“ an die Exped. d. Bl.

**Jüngere Verkäuferin**  
oder **Lehrmädchen**

früher ein  
**Wilhelm Köhler,**  
Gottthardstr. 5.

**Bentelkleberinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei  
**G. Göring, G. m. b. H.**

**Zuberl. Frau**

oder **Kriegsinvalid**  
zum Austragen von Zeitungen  
in einem benachbarten Dorfe  
für die Nachmittagsstunden  
sofort gesucht. Meldungen ber-  
mittelt die Geschäfts. d. Bl.

**Kraft. Arbeiter**  
u. **Arbeiterinnen**

sucht  
**Th. Groke, A.-G.**

**Für 1. Juli suche**  
fleißiges, sauberes

**Hausmädchen**

mit guten Zeugnissen.  
Fr. Direktor **Schlebel,**  
Körbisdorf.

**Ordentl. ehrl. Dienstmädchen**

zum 1. Juli gesucht  
Anlaufstr. 20.

**Ein ordentl. Dienstmädchen**

wird zum 1. Juli aus dem Land ge-  
sucht. Zu erfragen Neumarkt 30.

**1 jung. ordentl. Dienstmädchen**

zum 1. Juli gesucht.  
Fr. Gehf. Kallecke Str. 62.

**Ein junges Mädchen**  
als **Aufwartung**

für die Vormittagsstunden sofort  
gesucht. Zu erfragen Burgstr. 16  
im Laden.  
Hierzu eine Beilage.







**Anzeigen.**  
Für die Anzeigen der Anzeigen von befristet vorgeschriebenem Kopien über Füllen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Beiträge der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Sonntag den 24. Juni (S. n. Trinitatis).**

Sammelamt wird eine Kollekte für das Hilfsbüchlein in Kleinheub. a. S. Es predigen:

**Samstag Vormittags 10 Uhr:**  
Diatoms Wuttke.  
Sonntags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Abds. 4 1/2 Uhr:** Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins Sebnitzstr. 1.

**Montag abds. 8 Uhr:** Kriegsgesellschaft in der Herberge zur Heimat. Diat. Wuttke.

**Samstag Vormittags 10 Uhr:** Pastor Wöhner.

**Vorm. 11 Uhr:** Kindergottesdienst.

**Abds. 8 Uhr:** Jünglingsverein.

**Fr. Mädchenbund St. Margi.** Versammlung am Mittwoch fällt aus.

**Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:** Pastor Voit.

**Vormittags 11 Uhr:** Kindergottesdienst.

**Montag abds. 8 Uhr:** Versammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim Herberstraße.

**Donnerstag abds. 8 1/2 Uhr:** Gd. Mädchenverein St. Thomae im Jugendheim.

**Altensberg. Vormittags 10 Uhr:** Pastor Krieg.

**Montag nachmittag 4 Uhr:** Frauenhilfe Unter-Altensburg 88.

**Montag abds. 8 Uhr:** Kriegsgesellschaft Unt.-Altensburg 88.

**Donnerstag abds. 8 Uhr:** Jungfrauen-Verein Unter-Altensburg 88.

**Neuschan. Vormittags 8 Uhr:** Pastor Voit.

**Volksbibliothek**

geöffnet  
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Donnerstag vormittags verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Luise Franke**

geb. Schenk  
im 24. Lebensjahre.  
Dies zeigen schwer erfüllt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Mago Franke, z. Zt. im Felde.  
Familie Störze.  
Margarete u. Max Schenk.  
Merseburg, 21. Juni 1917.

**Eine neuw. Kuh n. d. Ralbe** steht zu verkaufen **Händler Nr. 9.**

**Weißtraut-, Rosenhol- und Kohlriibenpflanzen** hat abzugeben **Saachketter Straße 21.**

**10 Ztr. Hafertrotz** sind zu verkaufen in **Schafstädt, Röderhof 14.**

Wegzugs halber ist eine schöne **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Elektrisch und Kochgas bald zu verkaufen u. zu beziehen. Näheres **Eintr. 3, 1. Etage.**

**Freundl. möbl. Logis** (Stube u. Kammer) sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Unter-Altensburg 41 r.**

**1 Schlafstelle** für ein Mädchen offen **Gr. Sigm. 6, 1. Etage.**

**Zimmer für Herrn frei.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Geburt einer  
**Tochter**  
beehren sich anzuzeigen  
**W. Helfer und Frau.**  
Bad Dürrenberg, Merseburg, den 21. Juni 1917

**Nachruf.**  
Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied am 20. d. Mts. unsere Jugendfreundin  
**Jungfrau Ella Weise.**  
Ehre ihrem Andenken!  
Zöschen, den 22. Juni 1917.  
**Die Jugend von Zöschen und Zscherneddel.**

Nach langem, schwerem Leiden wurde unser lieber Jugendfreund  
**Gustav Krautheim**  
aus unserer Mitte gerissen. Schmerzlich empfinden wir den Verlust, den wir durch seinen Tod erlitten haben. Trotz seines schweren Leidens waren seine Gedanken stets in unserem Kreise und er folgte mit regem Interesse unserem Tan. Unserem lieben Freund und Kameraden rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Frankleben, den 21. Juni 1917.

**Gewidmet von der Jugend zu Frankleben.**  
In seiner besten Lebenskraft  
Hat ihn der Tod dahin gerafft.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester **Leoni** können wir es nicht unterlassen, allen unsern innigsten Dank zu sagen. Den Jungfrauen und Jünglingen für die letzten Ehrungen, dem Herrn Pastor und Lehrer mit Schulkindern für Trauerrede und Gesang, den Mitarbeitern ihres Vaters für das gütige Geschenk. Dank allen denen, die ihr Grab mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben.  
Kötzschen, den 22. Juni 1917.  
In tiefer Trauer  
**Reinhold Liebig und Frau**  
Helene geb. Köke.

**Dank.**  
Für die uns beim Hinscheiden und Begräbnis unseres unvergesslichen **Trudchens** in so überaus reichem Masse zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Anteilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.  
Kötzschen, im Juni 1917.  
Die tiefgeheugten Eltern **Artur Köke und Frau**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**Belanntmachung.**

Die bisherigen Ergebnisse der Werbemärkte im Jahre 1917 haben für die Werbenerfahrung im Wirtschaftsleben keinerlei Nutzen gehabt. Es hat sich sogar herausgestellt, daß dadurch der Aktienhandel gefördert und eine ungelungene Preissteigerung hervorgerufen worden ist. Deshalb verordne ich auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1917:  
Die Abhaltung von Werbemärkten innerhalb des Bezirkes des 4. Armeekorps ist bis auf Weiteres verboten.  
Magdeburg, den 16. Juni 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps  
F. v. Lyncker, General der Infanterie  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Anmeldung des Bestandes an Hühnern, Enten und Gänzen.**

Nach der Verordnung des Herrn Kgl. Landrats vom 6. Juni 1917 (veröffentlicht in Nr. 188 des Merseburger Correspondenten) vom 16. Juni 1917 dürfen die Geflügelhalter die gewonnenen Eier ausgetrennt nur an die Angehörigen ihrer eigenen Wirtschaft einstufen, des Geflüßes, sowie an Naturalberechtigte, insbesondere an ihre Arbeiter abgeben, soweit diese Eier zu beanspruchen haben.  
Im Übrigen ist die Abgabe von Eiern nur an die zugelassenen Ankäufer gestattet.  
Als Verkaufsführer ist für den Bezirk der Stadt Merseburg von der Provinzialverwalt. für die Provinz Sachsen die Handelsfrau **Winnä Müller** hier, Saachketter Str. Nr. 22, amtlich bestellt. Um zunächst einen Ueberblick zu erhalten, fordern wir die Geflüßigen Geflüßhalter auf, ihren Bestand an Geflüß am **Montag den 25. Juni 1917, vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr, im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 23** nach folgendem Vordruck zu melden.

An Eiern können voranschließend abgeliefert werden:  
Zahl der Angehörigen der eigenen Wirtschaft, einschließ. Geflüß und Naturalberechtigte.

a) Hühner insgesamt	..... Stk.	.....
davon sind Legehühner	.....	..... Stk.
b) Gänse insgesamt	.....	.....
davon sind Legehühner	.....	..... Stk.
c) Enten insgesamt	.....	.....
davon sind Legehühner	.....	..... Stk.

Merseburg, den 16. Juni 1917.  
Der Regierat.  
M. J. Nr. 8826/17.

**Ausgabe von Speisefleisch.**

**I.**  
Zum Donnerstag den 28. Juni 1917 ab wird in den nachstehenden Geschäften:  
1. Konsum-Verein, Saachketterstraße,  
2. Konsum-Verein, Neumarkt,  
3. Feldmann, Unteraltensburg,  
4. R. Schmidt, Unteraltensburg,  
5. W. Schneider, Stobigauerstraße,  
6. Steger, Weisenfelderstraße,  
7. Speiser, Breitenstraße,  
8. Näher Nachf., Markt,  
9. Erhardt Nachfolger, Gottfardtstraße,  
Speisefleisch  
abgegeben.  
Auf den Kopf der Bevölkerung werden gegen Abgabe des Beaugcheins und des Quittungsabschnittes Nr. 19 des Lebensmittelhefts  
150 Gramm Speisefleisch zum Preise von 12 Pfennig angeteilt.  
**II.**  
Die Verkaufsstellen haben die eingenommenen Beaug- und Quittungsabschnitte spätestens am **Montag den 2. Juli 1917** an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle am Neumarktstr. Nr. 1 mit dem vorgeschriebenen Forderungsnauchweis und dem Verkaufsbericht einzureichen.  
Merseburg, den 20. Juni 1917. II, Nr. 2987/17.  
Das städtische Lebensmittelamt.

**Derficherungsschutz gegen**

**Einbruchdiebstahl Glasbruch und Wasserleitungsschäden**  
\* Moderne Bedingungen \*  
\* Billige Prämien \*  
empfehlend  
**Stuttgarter-Berliner-Versicherung Aktien-Gesellschaft.**

Bezirksdirektion: Halle, Rathausstr. 41.  
Vertreter in Merseburg: Privatmann Rich. Schumann, Ölgrube 15  
Restaurant A. Vollrath, Weissenfelder Strasse 30.

Interes. freundl. Gepan sucht zum 1. Oktober  
**Wohnung**  
im Preise von 40—50 Ztr. Of. unter 5000 an die Exped. d. Bl.  
**Ankündigende Schlafstelle**  
für 1 Herrn offen **Neumarkt 21, 1. Et.**  
**Schlafstelle** offen **Gr. Sigm. 10.**  
**Ankündigende Schlafstelle**  
für einen Herrn frei. Wo sagt die Exped. d. Bl.  
**2 Schlafstellen** offen **Neumarkt 24**  
Leute ohne Kinder suchen  
**Wohnung**  
zum 1. Juli oder später bis Okt. im Preise von 80—100 Zaler. Oferten unter F. 5 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzuliegen.  
Erlegewitwe sucht zum 1. 10. 17 Wohnung im Preise von 200 bis 300 Mk. (möglichst Barriere) in ankündigendem Saufe. Oferten unter A Z 495 an die Exped. d. Bl.

# Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und  
Festtage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl.  
1,60 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Fettschrift oder deren  
Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und  
Nachweilungen 20 Pf., mehr. Nachdruck ohne Verbind-  
lichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 144

Sonnabend den 23. Juni 1917

43. Jahrg.

## Erfolgreicher Vorstoß bei Vauxaillon. Wieder 31000 Tonnen versenkt. — Ein deutsches U-Boot beschießt Benghasi.

### Ausgleichende Wege.

In allem Wirrwarr und in allem Streit über die  
deutschen Kriegsziele scheint im Augenblick  
eine gewisse Ausgleitung festgestellt werden zu  
können, mindestens aber Wege, die schwere Gegen-  
sätze ausgleichen könnten. Am Anschluß an das Friede-  
nsprogramm der deutschen Sozialdemo-  
kratie, das sie in einem großen Memorandum der  
neutralen Kommission in Stockholm vorgelegt hat  
und das, wie immer man im einzelnen zu ihm stehen  
mag, doch starkes deutsches Empfinden und rüchhal-  
loses Patriotismus zeigt. — Im Anschluß an dieses  
Programm werden in der Presse, wie uns scheinen  
will, manche Gegensätze gemildert und allerlei Wege  
offenbar, noch bestehende Gegensätze auszugleichen.  
Vor allem ist in dieser Hinsicht ein Artikel des Grafen  
Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ vom  
15. Juni bemerkenswert, in dem der „deutsche Friede-  
n“ definiert wird. Graf Reventlow, dessen ein-  
seitige Kriegszielepolitik bisher ohne Ausgleich schien,  
formuliert jetzt das, was er so eifrig vertritt, wie  
folgt: Wir glauben für alle Vertreter der Notwendig-  
keit eines deutschen Friedens sagen zu können, daß  
jeder von ihnen eine Verlängerung des  
Krieges nur um eine Stunde als ein Ver-  
brechen ansehen würde, nachdem diejenigen Ziele  
erreicht wären; welche die Begründung des notwen-  
digen Friedens nach Maßgabe der vorhan-  
denen Kräfte mit Sicherheit gestatteten. Daß  
dieser deutsche Frieden aber kein Eroberungsfrieden  
sein soll, sondern ein Sicherungsfrieden, ein Frieden,  
der die freie

mächte immer mehr konsolidierten, das heißt nichts  
anderes, als daß sich immer mehr aus allen Gegen-  
sätzen eine mittlere Linie herausbilde, über die alle  
Parteien mindestens verhandeln könnten. Wie sehr das vom deutschen Standpunkt aus in der  
Tat gesagt werden kann, zeigen unsere Gegner.  
Das Friedensprogramm der Sozialdemokratie von  
Stockholm hat eine geradezu wahr sinnige Brut bei  
den Franzosen ausgelöst. Das Regierungs-  
organ, der „Temps“, aber nicht minder radikale  
Blätter, wie die „Liberté“, und erst recht natürlich  
das ultra-chauvinistische „Matin“, bewerten die  
deutschen Sozialdemokraten wegen dieses in Stock-  
holm niedergelegten Programms geradezu mit  
Schmutz und wissen ihnen keine ägeren Schimpfsworte  
anzuhängen als „kaiserliche“ Sozialisten und „freie  
Agenten der deutschen Großmannsucht“. Das sollte  
den Widerachern der Sozialdemokratie von der  
äußersten Rechten zu denken geben, denn wenn die  
deutschen Sozialdemokraten in Stockholm etwas ernst-  
liches gegen die deutschen Interessen geäußert  
hätten, würden sie doch wohl von unseren Gegnern  
gefeiert, anstatt so beschimpft werden. Aber auch sehr  
rechtstehende und in ihrem starken Patriotismus  
zu überbietende deutsche Blätter bestätigen den  
deutschen Sozialdemokraten durchaus ihre deutsche  
Genehmigung in Stockholm, so der „Samoborsche Cou-  
rier“. Aus all diesen Anzeichen, die man sich im  
einzelnen durchaus nicht zu eigen machen braucht,  
ergibt sich doch aber die eine trohe allgemeine Erkennt-  
nis, daß wir uns in den Kriegszielen Deutschlands  
auf ausgleichenden Wegen nähern und daß wir uns  
innerhalb Deutschlands nicht mehr in die Haare zu  
geraten brauchen, wenn wir über die Kriegsziele dis-  
kutieren. Das ist ein großer Fortschritt, der im  
nationalen Interesse auf das lebhafteste zu be-  
grüßen bleibt. Es kann gewiß wieder anders kom-  
men, aber da es einmal gegenwärtig so ist, wollen  
wir mit Dank an alle Beteiligten festhalten und den  
Wunsch aussprechen, daß es bei allen Gegensätzen,  
die durchaus natürlich sind, doch so bleiben möge,  
daß alle guten Deutschen zu einem  
Frieden „nach Maßgabe der vorhan-  
denen Kräfte“ sich versöhnend die  
Hände reichen.

11,5 Prozent der Gesamtbevölkerung überhaupt französisch  
verstehen. Ich glaube, fuhr Scheidemann fort, daß in der  
elfschloßbringenden Frage als Deutschen eines Sinnes  
sind. Gegenüber der in den Ententeländern verbreiteten  
Anschaung, daß die deutsche Regierung, gestützt auf ein-  
flußreiche Kreise imperialistische Tendenzen  
verfolge“, antwortete Scheidemann: „Deutschland hat  
während 44 Jahren Frieden gehalten. Ich will nicht die  
Kriege alle aufzählen, die in dieser Zeit von den uns jetzt  
feindlich gegenüberstehenden geführt worden sind und die  
einen wirklich aggressiv-imperialistischen Charakter trugen.  
Das deutsche Volk führt den jetzigen Krieg  
lediglich zu seiner Verteidigung gegenüber  
den aggressiv-imperialistischen Kriegs-  
zielen, die von feindlichen Regierungen wie-  
derholt und noch bis in die letzte Zeit verübt worden  
sind.“

Das sozialdemokratische „Rener Tagblatt“ berichtet  
über die jüngste Geheimgespräch in der französi-  
schen Kammer, die bekanntlich unter anderem auch  
die Erörterung der

#### französischen Kriegsziele

und die Forderung der russischen Regierung, diese für alle  
Verhandlungen einer Nachprüfung zu unterziehen, zum  
Gegenstande hatte. Arbeit hat in dieser Geheimgespräch  
folgendes mitgeteilt: Im Februar d. J. sei ein ge-  
heimliches Abkommen zwischen der russischen  
und der französischen Regierung abge-  
schlossen worden, in dem Frankreich folgende Zusä-  
herungen erteilt wurde:

1. Frankreich erhält Elsaß-Lothringen zurück mit den  
Grenzen von 1790.
2. Frankreich erhält das Saargebiet.
3. Bezüglich der Abgrenzung erhält Frankreich eine  
Art von Vorkaufsrecht, wonach es über die  
jenigen Teile der Provinz, die es braucht,  
verfügen kann. Aus dem Reite der Provinz aber  
soll in irgendeiner Form ein Pufferstaat gebildet werden.
4. Frankreich erhält Syrien.

#### Über die Kriegsziele Italiens

erklärte Sonnino in der italienischen Kammer  
u. a. Seit meiner letzten Rede beherrschten zwei große  
geschichtliche Ereignisse die internationale Lage: Der  
Eintritt der Vereinigten Staaten in den  
Krieg und die fortwährende Entwicklung  
der russischen Revolution. Es ist der sehr leb-  
hafte Wunsch der Italiener, eng mit der großen ameri-  
kanischen Republik zusammenzuarbeiten. Die italienische  
Regierung hat ebenso wie die anderen Verbündeten, die  
vorkaufsliche Regierung in Russland anerkannt. Der beste  
Schutz der Unabhängigkeit und inneren Freiheit Aus-  
lands beruht auf seiner völligen Aberein-  
migung mit den Verbündeten hinsichtlich der Fort-  
setzung des Krieges. Italien nimmt ausrichtigen Anteil  
an den Unglückschlägen, welche Rumänien, keine Schwächen  
erfahren haben. Aber schon sieht sich dieses Land  
genötigt, Maßnahmen zu ergreifen gegen die Verbün-  
deten fordern die Wiederherstellung Belgiens,  
Serbiens und Montenegros. Wie jene verlangt  
es die Einigung eines unabhängigen Polens. Zur al-  
banischen Frage übergehend erklärte Sonnino, daß  
sie engverbunden sei mit derjenigen des Westens von Ba-  
lone und mit der Frage der Adria, die eine Lebensfrage  
Italiens sei. Italien, fuhr er fort, hat die Unabhängig-  
keit Italiens vertrieben. Es hat dabei keine anderen  
Ziele, als dieses Land gegen jede etwaige Einmischung  
einer dritten Macht zu verteidigen. Die Kriegsnötwen-  
igkeiten veranlassen die drei Schutzmächte Grieche-  
n, Italien und die Türkei, Zwangsmaßnahmen gegen das Land zu er-  
greifen. Da Italien eine der Schutzmächte ist, nahm es  
keinen unmittelbaren Anteil an diesen Ereignissen. Aber  
die italienische Regierung hält sich peinlich in voller Über-  
einstimmung mit den Verbündeten. Man hofft, daß die  
neue Lage für das griechische Volk vorteilhaft sein wird.  
In Palästina nehmen die Italiener teil an dem  
militärischen Vorgehen Englands teil. Wir  
wollen keine Eroberungen, wir haben keine imperialisti-  
schen Ziele, aber wenn der Friede dauerhaft sein soll, so  
ist es notwendig, daß wir an unseren nationalen  
Grenzen in Sicherheit sind. Einigkeit und Unab-  
hängigkeit unserer Nation gemäß dem freien Volkswillen,  
das ist unser Programm.

## Der Weltkrieg.

### Elsaß-Lothringen bleibt deutsch!

Auf wiederholtes dringendes Ersuchen russischer Jour-  
nalisten hat Scheidemann Antworten gegeben, aus  
denen sich ohne weiteres die Fragestellung ergibt:

#### „In Elsaß-Lothringen“

hat meines Wissens bisher kein Mensch ein Re-  
süsit verlangt. Alle Vertreter des elsä-  
schlothringischen Volkes, die bekanntlich auf Grund  
des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahl-  
rechts gewählt sind, haben wiederholt bis in die aller-  
neueste Zeit hinein erklärt, daß sie nicht daran den-  
ken, sich von Deutschland trennen zu wollen.  
Sie verlangen lediglich volle Gleichstellung Els-  
schlothringens als selbständigen Bundesstaat  
mit allen übrigen deutschen Bundesstaaten. Das ist eine  
Forderung, die sich durchaus deckt mit derjenigen, die die  
Sozialisten Frankreichs und Deutschlands bis zum Aus-  
bruch des Krieges in vollkommener Abereinmigung auf-  
gestellt haben. Außerhalb Deutschlands wird bei Erörte-  
rungen über Elsaß-Lothringen fast immer vergessen, daß  
es sich um ein Land handelt, das bis auf etwa  
10 Prozent kerndeutsch ist und in dem nur etwa



ung-  
mehr  
wiegen  
dem  
das  
an es  
merkt:  
liche,  
Abgabe  
daß  
auf  
gen  
ge-  
man  
äußer-  
wird  
Linie  
werden.  
einen  
s ver-  
ganz  
An-  
haben  
sach-  
einen  
lich und  
Entw.  
Die  
Zeim-  
erleitet  
sich  
durchaus  
an einen  
Tisch  
setzen  
würde,  
an dem  
über  
das  
Friedens-  
programm  
der  
Sozialdemo-  
kratie  
verhandelt  
werden  
würde,  
und die  
Regierungen  
unserer  
Bundes-  
genossen  
haben  
sich  
wiederholt  
mit dem  
Pro-  
gramm  
der  
deutschen  
Regierung  
für  
einen  
guten  
Frieden  
einverstanden  
erklärt,  
und gerade  
in bezug  
auf das  
Friedens-  
programm  
der  
deutschen  
Sozialdemo-  
kratie,  
wie es  
in Stock-  
holm  
erreich  
wurde,  
hat erst  
in den  
letzten  
Tagen  
die offizi-  
elle Wiener  
Presse  
wiederum  
betont,  
daß sich  
die Kriegs-  
ziele der Mittel-